



## Protokollauszug zum AUSSCHUSS FÜR WIRTSCHAFT, KULTUR UND VERWALTUNG

am Dienstag, 06.10.2015, 17:03 Uhr, Rathaus, Sitzungssaal

### ÖFFENTLICH

TOP 1	Fortschreibung der Leitsätze und der strategischen Ziele des Stadtentwicklungskonzeptes (SEK) der Stadt Ludwigsburg (Vorberatung)	Vorl.Nr. 262/15
-------	---	-----------------

---

Abweichender Empfehlungsbeschluss:

1. Leitsatz und strategische Ziele des **Masterplans 2** des Stadtentwicklungskonzeptes (SEK) „Kulturelles Leben“ werden mit folgenden Änderungen fortgeschrieben:

#### Strategische Ziele

Ziffer 2: Die aktive Beteiligung und Teilhabe der Bürgerschaft am kulturellen Leben fördert Integration, Selbstbewusstsein, Kreativität und damit die Lebensqualität. Das musisch-kulturelle Bildungsangebot insbesondere für die Jugend ist weiterentwickelt und verbessert und der Zugang aller Bevölkerungsgruppen zu hochwertigen Kulturangeboten ist erleichtert. Kunst und Kultur können zu einem selbstverständlichen Teil des Alltags jedes Einzelnen werden. Dazu gehört auch Kunst im öffentlichen Raum.

2. Leitsatz und strategische Ziele des **Masterplans 3** „Wirtschaft und Arbeit“ werden mit folgenden Änderungen fortgeschrieben:

#### Strategische Ziele

Ziffer 1: Traditionelle Wirtschaftsbereiche behaupten ihre Bedeutung. Das produzierende Gewerbe nutzt den Strukturwandel als Chance und erhöht seinen bisher schon großen Anteil an nachhaltiger und umweltfreundlicher Produktion und Produkten. Mittelstand und Handwerk bilden eine tragende Säule der Wirtschaftsstruktur. Der starke Dienstleistungssektor gehört zu den Standortvorteilen. Die Stadtverwaltung unterstützt ansässige Betriebe bei deren Entwicklungsvorhaben.

Ziffer 6: Die Marke Ludwigsburg wird explizit in Ziffer 6 erwähnt. Die Formulierung erfolgt im weiteren Verfahren.

Ziffer 8: Es wird bei Ziffer 8 klar gestellt, dass bei Existenzgründungen lediglich die Vermittlung zu Finanzierungs- und Beratungsangeboten städtische Aufgabe ist. Die Formulierung erfolgt im weiteren Verfahren.

3. Leitsatz und strategische Ziele des **Masterplans 5** „Lebendige Innenstadt“ werden mit folgenden Änderungen fortgeschrieben:

## Strategische Ziele

Ziffer 6: An geeigneter Stelle im Masterplan 4 wird zum Ausdruck gebracht, dass insbesondere in den Stadtteilen benötigte Sanierungsmaßnahmen auf den Weg gebracht werden. Die Formulierung erfolgt im weiteren Verfahren.

4. Der Leitsatz und die strategischen Ziele des Masterplans 11 „Energie“ werden wie in Anlage 1 dargestellt fortgeschrieben.

### Abweichender Empfehlungsbeschluss zur Vorlage 262/15

Die Leitsätze und Ziele der Themenfelder des Stadtentwicklungskonzepts (SEK) „Chancen für Ludwigsburg“ werden - wie in der innerhalb der Beratung modifizierten Anlage 1- fortgeschrieben.

Abstimmungsergebnis:

Die Abstimmung erfolgt offen.

Der Vorschlag, bei den Einkaufsmöglichkeiten der Innenstadt die Einkaufszentren Marstall und Wilhelmgalerie explizit bei Masterplan 3, Ziffer 7, der strategischen Ziele zu erwähnen, wird mit 7 Ja-Stimmen, 7 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt.

Der Vorschlag, unter Masterplan 3, Ziffer 4, als Ziel die gezielte Fachkräftegewinnung unter den Flüchtlingen zu erwähnen, wird mit 6 Ja-Stimmen, 8 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt.

Der abweichende Empfehlungsbeschluss wird mit 15 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen angenommen.

Die Beschlussfassung erfolgt als Empfehlung an den Gemeinderat.

Ja 15 Nein 0 Enthaltung 0

Beratungsverlauf:

In der Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Kultur und Verwaltung werden die Leitsätze und strategischen Ziele des Masterplans 2 „Kulturelles Leben“, des Masterplans 3 „Wirtschaft und Arbeit“, des Masterplans 5 „Lebendige Innenstadt“ und des Masterplans 11 „Energie“ beraten. Die Masterpläne werden einzeln aufgerufen. Zu jedem Masterplan erhalten die Ausschussmitglieder die Gelegenheit, ihre Fragen und Anregungen zum Ausdruck zu bringen.

### Masterplan 2 „Kulturelles Leben“

Stadträtin **Kreiser** bemerkt, dass bei den strategischen Zielen der vorliegenden Masterplan-Version Kinder und Jugendliche nicht explizit erwähnt werden, obwohl die Stadt viel für diese Bevölkerungsgruppe tue. Sie fragt, ob die fehlende Erwähnung daran geschuldet sei, dass alle Ziele im Entwicklungsprozess erreicht wurden.

Herr **Geiger** (Referat Nachhaltige Stadtentwicklung) erwidert darauf, dass die aktuelle Formulierung alle Bevölkerungsgruppen umschließe. Sollte jedoch der politische Wille bestehen, das Wort Jugend explizit bei den strategischen Zielen zu erwähnen, werde das Referat dies gerne als Auftrag mitnehmen.

OBM **Spec** ist der Ansicht, dass bei Ziffer 2 der strategischen Ziele die

alte Formulierung, „das musisch-kulturelle Bildungsangebot insbesondere für Kinder und Jugendliche ist weiterentwickelt und verbessert“, stehen sollte und versichert, dass sie wiederaufgenommen werde.

Stadtrat **Eisele** spricht die oft in der Zukunftskonferenz geforderte Kunst im öffentlichen Raum an und möchte wissen, ob diese mit dem letzten Satz der Ziffer 2 der strategischen Ziele gemeint sei.

Herr **Geiger** bejaht die Frage.

OBM **Spec** möchte diesen Aspekt bei der Formulierung konkretisieren und schlägt deshalb für den letzten Satz der Ziffer 2 die Ergänzung, „*dazu gehört auch Kunst im öffentlichen Raum*“, vor. Über diesen Vorschlag besteht Konsens im Gremium.

### Masterplan 3 „Wirtschaft und Arbeit“

Stadtrat **Eisele** bemerkt, dass die Marke Ludwigsburg, die gerade entwickelt wird, an keiner Stelle des Masterplans erwähnt ist.

OBM **Spec** ist der Meinung, dass die Marke Ludwigsburg bei Ziffer 6 erwähnt werden könnte, da dort auf den Stadtmarketingprozess eingegangen wird. Er bittet das Gremium, die genaue Formulierung der Stadtverwaltung zu überlassen.

Stadträtin **Kreiser** bezieht sich auf Ziffer 7 und bringt den Vorschlag ein, bei den Einkaufsmöglichkeiten der Innenstadt explizit auf die beiden Einkaufszentren Marstall und Wilhelmgalerie hinzuweisen.

OBM **Spec** lässt über diesen Vorschlag abstimmen.

Stadträtin **Deetz** äußert sich zum zweiten Satz der Ziffer 1 der strategischen Ziele. Sie schlägt die Ergänzung, „das produzierende Gewerbe nutzt den Strukturwandel als Chance und erhöht seinen bisher schon großen Anteil...“, vor. Sie erklärt, dass der Satz ohne diese Ergänzung als eine Aufforderung verstanden werden könnte, endlich tätig zu werden. Das produzierende Gewerbe in Ludwigsburg habe jedoch schon die Chance zur nachhaltigen und umweltfreundlichen Produktion ergriffen. Über diesen Vorschlag besteht Konsens im Gremium.

Stadträtin **Haberzeth-Grau** bezieht sich auf Ziffer 4 und sagt, dass unter den vielen Flüchtlingen, die in die Stadt kommen, sich auch ein großes Potenzial an Fachkräften befinde. Das Ziel sollte deshalb sein, diese Fachkräfte in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dieses Ziel könnte ihrer Meinung nach in Ziffer 4 deutlich hervorgehoben werden.

OBM **Spec** lässt über diesen Vorschlag abstimmen.

Stadträtin **Kreiser** spricht den letzten Satz der Ziffer 8 an und fragt, ob die Stadt Finanzierungs- und Beratungsangebote zu Existenzgründungen anbiete.

Herr **Steinert** (Referat Nachhaltige Stadtentwicklung) verneint dies.

Nach Ansicht von OBM **Spec** sollte an dieser Stelle klar gestellt werden, dass lediglich die Vermittlung zu solchen Angeboten städtische Aufgabe sei.

### Masterplan 5 „Lebendige Innenstadt“

Stadträtin **Steinwand-Hebenstreit** ist der Auffassung, dass die beschriebenen Ziele auf Ziffer 2

mit einer konkreten Jahreszahl versehen werden sollten.

Hierzu erwidert Herr **Geiger**, Leitbilder, strategische Ziele, operative Ziele und Maßnahmen seien in aufeinander folgenden Ebenen aufgebaut. Die Zeitziele kämen erst, wenn es konkret werde und die Maßnahmen beschrieben seien. Die strategischen Ziele seien darüber hinaus als Daueraufgabe definiert.

Stadtrat **Link** bezieht sich auf Ziffer 6 und fragt, ob tatsächlich alle Sanierungsdefizite beseitigt worden sind.

OBM **Spec** versteht den Hintergrund dieser Frage. In Eglosheim, aber auch in anderen Stadtteilen, bestehe tatsächlich Sanierungsbedarf bei städtischen Gebäuden. Er erklärt, es handle sich bei der Aussage in Ziffer 6 vielmehr um ein strategisches Ziel, das erreicht werden soll. Er sei jedoch damit einverstanden, an geeigneter Stelle (beim Masterplan 4) zum Ausdruck zu bringen, dass insbesondere in den Stadtteilen benötigte Sanierungsmaßnahmen auf den Weg gebracht werden. OBM Spec bittet das Gremium, die genaue Formulierung der Stadtverwaltung zu überlassen. Über diesen Vorschlag besteht Konsens.

#### Masterplan 11 „Energie“

Zu diesem Masterplan gehen keine Fragen oder Anregungen ein.

## Beratungsverlauf:

Frau **Eckert-Schöck** (FB Organisation und Personal) stellt die Personalentwicklung bei der Stadt Ludwigsburg vor. Dabei präsentiert sie die vom Fachbereich Organisation und Personal erstellte Altersstrukturanalyse und geht auf den Auftrag und die Maßnahmen der Personalentwicklung ein. In diesem Rahmen erläutert sie auch die präventiven Maßnahmen „Wissensmanagement“, „betriebliches Gesundheitsmanagement“ sowie „Beschäftigungsfähigkeit teilhabeorientiert sichern“ und geht näher auf die zwei nebenberuflichen Qualifizierungsprogramme „Wissen wirksam gestalten“ und „Wirksam führen“ ein, welche im Jahr 2016 ausgeschrieben werden sollen.

Beratungsverlauf:

Herr **Heß** (FB Organisation und Personal) stellt die Charta der Vielfalt zur Chancengleichheit, Inklusion und Diversity Management in öffentlichen Verwaltungen und Einrichtungen vor. Als wesentliche Ziele der Charta der Vielfalt nennt er die Verbesserung der Dienstleistungsqualität der Verwaltung aus dem Aspekt der Interkulturalität sowie die Weiterqualifizierung der Mitarbeitenden in diesem Bereich.

Herr Heß weist auf die vielen Möglichkeiten im Rahmen der Charta der Vielfalt hin und betont, dass die Stadtverwaltung mit Augenmaß und mit den zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen an diesem Thema weiterarbeiten werde.

Im Anschluss an den Vortrag von Herrn Heß nehmen die Mitglieder des Gremiums Stellung zum Thema Personalentwicklung und bringen ihre Anregungen vor.

Stadträtin **Kreiser** lobt die Initiative der Stadtverwaltung und sagt, dass die CDU-Fraktion diese unterstützen werde. Ihrer Ansicht nach sei das drohende Problem der fehlenden Fachkräfte aufgrund des demografischen Wandels rechtzeitig erkannt worden. In diesem Zusammenhang erachtet sie das Wissensmanagement als eine sehr sinnvolle Aufgabe, um das vorhandene Wissen nach dem Ausscheiden von Mitarbeitern intern zu behalten. Die primäre Aufgabe der Personalverwaltung sieht Stadträtin Kreiser in der Gewinnung, Bindung und Pflege des Personals. Zudem möchte sie wissen, wie die Stadtverwaltung im Weiteren mit der Charta der Vielfalt verfahren werde.

OBM **Spec** erklärt, diese werde unterzeichnet, wenn es seitens des Gemeinderats keine Einwände gibt. Ein separater Beschluss werde hierzu nicht benötigt.

Laut Stadträtin **Haberzeth-Grau** mache die präsentierte Altersstrukturanalyse deutlich, dass sich die Stadtverwaltung bereits mitten im demografischen Wandel befinde. Gut sei allerdings, dass sich die Verwaltung dem Problem rechtzeitig stelle und versuche, gute Lösungen zu entwickeln. In diesem Rahmen erachtet es Stadträtin Haberzeth-Grau für besonders wichtig, junge Menschen gezielt anzusprechen, beispielsweise mit speziellen Workshops, durch Besuche in den Schulen oder durch die Installation eines Jugendgemeinderats. Auch bei den Flüchtlingen, insbesondere den jüngeren, sieht sie Fachkräftepotenzial und rät dazu, diese verstärkt einzubeziehen, um dadurch eine Win-win-Situation herbeizuführen. Die Charta der Vielfalt hält Stadträtin Haberzeth-Grau für gelungen und ist der Meinung, dass die Verwaltung sie unterzeichnen sollte.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen unterstützt diese Initiative.

Nach Ansicht von Stadträtin **Liepins** sollte der Altersstrukturanalyse eine Strukturplanung folgen, mit der sich auch der Gemeinderat beschäftigen sollte. Bei dieser Gelegenheit erwähnt sie die Schwierigkeiten bei der Wiederbesetzung von vakanten Stellen in bestimmten Bereichen der Stadtverwaltung und die Konkurrenz, die hier zur freien Wirtschaft bestehe. Stadträtin Liepins teilt mit, dass die SPD-Fraktion der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt zustimme, wenn dadurch bereits in der Stadtverwaltung praktizierte und gelebte Themen wie kulturelle Vielfalt, Inklusion und Chancengleichheit stärker verdeutlicht werden.

Nach Ansicht von Stadtrat **Weiss** sind die meisten dargestellten Sachverhalte nicht wirklich neu. Besonders interessant findet er das Mentoring-Programm, mit dem die Verwaltung ihre Mitarbeiter stärker qualifizieren und gleichzeitig gegen die Fluktuation vorgehen möchte. Der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt durch die Verwaltungsspitze stimmt Stadtrat Weiss zu und weist zugleich auf ihre große Außenwirkung hin.

Stadtrat **Eisele** ist mit den vorgetragenen Empfehlungen der Verwaltung einverstanden. Er plädiert dafür, dass im Rahmen einer künftigen Beratung des Ausschusses für Wirtschaft, Kultur und Verwaltung ein Beratungsschwerpunkt im Umgang mit psychischen Gefährdungen am Arbeitsplatz gelegt wird. Der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt stimmt Stadtrat Eisele zu.

Stadträtin **Steinwand-Hebenstreit** erinnert daran, dass sich unter dem Dach der Charta der Vielfalt ursprünglich große internationale Konzerne zur reinen Imagepflege versammelt hatten. Die Charta, die nun speziell für Verwaltungen weiterentwickelt wurde, findet Stadträtin Steinwand-Hebenstreit sehr gut.

Stadträtin **Deetz** weist auf die SES (Senior Express Service) hin als eine weitere Möglichkeit zur Vermittlung von Wissen und Erfahrung. Die von der GIZ GmbH (Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) gegründete SES vermittelt Fachkräfte, die zwar aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden sind, aber im Rahmen eines vergüteten Ehrenamtes ihr Wissen passend und für eine begrenzte Zeitspanne einbringen.

Das Gremium unterstütze die Bemühungen der Stadtverwaltung, sich als moderner Arbeitgeber zu positionieren. Dies sei auch ein wichtiges Signal an die Mitarbeiter der Verwaltung, kommentiert OBM **Spec** die Diskussion und erklärt, dass die Verwaltung die Charta der Vielfalt unterzeichnen werde.

---

**Beratungsverlauf:**

Herr **Lumpp**, der kaufmännische, und Herr **Wegenast**, der künstlerische Geschäftsführer der Film- und Medienfestival gGmbH, stellen die Veranstaltung „Raumwelten – Kommunikation im Raum“ vor.

Ludwigsburg wird vom 12. bis 14. November 2015 Schauplatz der neuesten Entwicklungen für Architektur und Medien im Raum. „Raumwelten“, der Kongress für Raum- und Markeninszenierung, ermöglicht den direkten fachlichen Austausch mit weltweit agierenden Spitzenunternehmen und Experten der Branche. Passend für die Zielgruppen, Unternehmer, Gestalter, Architekten, Kunstschaffende, aber auch Studenten und das interessierte Publikum, setzt sich die Veranstaltung aus vier Modulen zusammen: Business, Art & Research, Talent und Public. Diese Aufteilung bildet die Vielfalt der Disziplinen Szenografie und Kommunikation im Raum ab.

Als sichtbares architektonisches Zeichen der Veranstaltung wird vom 2. bis 14. November auf dem Akademiehof ein Pavillon installiert. Der Pavillon soll als zentrales soziales Zentrum der Veranstaltung und als offener Begegnungsort dienen, der für die Bevölkerung die Themen von „Raumwelten“ direkt erlebbar macht. Im Pavillon werden Vorträge, Empfänge und Workshops stattfinden, die die Möglichkeit bieten, mit Kreativen, Experten und Gästen ins Gespräch zu kommen. Der Pavillon wurde von Studierenden der Hochschule für Technik und von Studierenden der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart entworfen. Er ist auf drei Jahre angelegt und wird in diesem Zeitraum immer wieder bespielt.

Am 12. November wird im Rahmen von „Raumwelten“ der FAMAB-Award in der MHP-Arena verliehen. Er zeichnet herausragende Markenerlebnisse aus, prämiiert also internationale Benchmarks in der Begegnungskommunikation sowie in der temporären und permanenten Architektur.

Nach der Präsentation sagt OBM **Spec**, das spannende bei dieser Veranstaltung sei die Möglichkeit der Verbindung zur nachhaltigen Stadtentwicklung. Vor allem gelte es, das Wissen um temporäre Installationen und den Aspekt der Kommunikation verstärkt auf die Gestaltung öffentlicher Räume zu übertragen, insbesondere auf die Gestaltung von Gewerbegebieten. Als wichtig erachtet OBM Spec im Rahmen der Veranstaltung auch die Begegnung mit Schlüsselpersonlichkeiten aus dem Bereich Architektur und Medien, beispielsweise mit Prof. Tobias Walliser, der Architektur in der Staatlichen Akademie der Bildende Künste in Stuttgart lehrt, und mit dem eine Begehung in der Weststadt beabsichtigt sei. Das Konzept der „Raumwelten“ hält OBM Spec als sehr passend für die moderne Interpretation einer Barockstadt.

Nach Ansicht von Stadtrat **Braumann** bietet Ludwigsburg mit seinem barocken Ambiente kombiniert mit dem modernen Zeitgeist, die Filmakademie und die Akademie für Darstellende Kunst, die Kreativbranche und den übrigen Unternehmen vor Ort ideale Voraussetzungen für diese Veranstaltung.

Stadträtin **Wiedmann** sieht diese Veranstaltung als eine gute Chance, auch die Marke Ludwigsburg damit zu befruchten und zu optimieren. Zudem ist sie gespannt, wie der Pavillon auf dem Akademiehof die Jugendlichen miteinbeziehen werde. Interessant sei auch zu beobachten, welche Veränderungen das Stadtbild nach dem Kongress eventuell erfahren werde.

Stadträtin **Deetz** spricht die Eintrittspreise an, die ihrer Ansicht nach zu hoch sind.

Hierzu erklärt Herr **Lumpp**, dass die höheren Eintrittspreise nicht überall gelten, sondern speziell für das Modul Business, das die Belange des Mittelstandes adressiere, und für das Modul Art & Research, in dem internationale Experten, Kreative und Kuratoren Trends und Tendenzen der Szene vorstellen, vorgesehen sind. Diese Module seien auch keine Kulturveranstaltung, sondern hätten als Kongress einen Nutzwert für ihre Besucher. Programmpunkte, die sich nicht an das Fachpublikum wenden, seien dagegen kostengünstig. Der Eintritt in den Pavillon und die Veranstaltungen des Moduls Talent seien sogar kostenfrei. Die Organisatoren betrachten den Akademiehof als eine Art Kulturstadion und freuen sich, dort ihre Veranstaltung abhalten zu können.

Auf Anmerkung von Stadträtin Deetz sagt OBM **Spec**, dass auf dem Akademiehof tatsächlich dauerhafte Sanitäranlagen benötigt werden. Er habe deshalb das Baudezernat gebeten, die Baupläne zu prüfen und entsprechend zu ändern. OBM Spec ist der Ansicht, dass auf dem Akademiehof über das kulturelle Bespielen eine gute soziale Struktur zu erreichen sei.

Stadtrat **Weiss** ist vom Projekt beeindruckt.

Stadtrat **Eisele** ist überzeugt, dass die „Raumwelten“ einen Mehrwert für die Stadt Ludwigsburg generieren werden. Dieser könnte bei der nächsten Veranstaltung dieser Art mit der Setzung des Schwerpunktes „Raumwelten vor Ort“ sogar gesteigert werden.

Herr **Lumpp** versichert, dass es Überlegungen gibt, künftig die Stadt stärker zu bespielen und als Ganzes im Fokus zu nehmen.

Stadträtin **Dziubas** regt an, einen Teil der Einnahmen aus den Eintrittspreisen für eine gemeinnützige Sache in Ludwigsburg zu spenden.

TOP 4

TOP Betriebsausschuss Tourismus & Events

---

Beratungsverlauf:

Beratungsverlauf siehe Niederschrift des Betriebsausschusses Tourismus und Events Ludwigsburg vom 06.10.2015.

TOP 5

TOP Betriebsausschuss Tourismus & Events

---

Beratungsverlauf:

Beratungsverlauf siehe Niederschrift des Betriebsausschusses Tourismus und Events Ludwigsburg vom 06.10.2015.

TOP 6

TOP Betriebsausschuss Tourismus & Events

---

Beratungsverlauf:

Beratungsverlauf siehe Niederschrift des Betriebsausschusses Tourismus und Events Ludwigsburg vom 06.10.2015.